

Die Verwendung der ungarischen ik-Verben bei den Studierenden der Fakultät für Gesundheitswissenschaften (Semmelweis-Universität)

Einführung

Über die sog. *ik*-Verben ist in der Sprachwissenschaft viel gestritten worden, das Thema wird in mehreren Teilgebieten der Linguistik untersucht. Nach heutigem Forschungsstand existieren die beiden Konjugationsparadigmen – mit und ohne die Endung *-ik* in der 3. Person Singular – seit der ungarischen Zeit nebeneinander¹. Ursprünglich wurden mit der *ik*-Konjugation reflexive Verben gebeugt, doch schon am Ende der ungarischen Epoche erfuhr das Paradigma eine Funktionserweiterung, die mit der Zeit dazu führte, dass die Unterschiede zwischen der *ik*-Konjugation und dem allgemeinen Paradigma verschwammen und sich das *ik*-Paradigma schließlich völlig auflöste². Erhalten ist das *ik*-Paradigma noch bei den passiven und reflexiven Verben: *emelkedik* – ›sich erheben‹, *születik* – ›geboren werden‹, *bocsátkozik* – ›sich einlassen‹³. Die Reflexiva mit *-ul/-ül* bilden eine regelmäßige Ausnahmegruppe, sie stehen immer ohne *-ik*⁴.

Die semantische Analyse weist darauf hin, dass diese medialen Verben keine Handlung ausdrücken, der so entstehende Prädikats-typ ist also ein Geschehnis⁵: *Kati tör magának a kenyérből* ›Kati bricht sich ein Stück Brot‹ (Handlung), *A tányér könnyen törik*, ›der Teller bricht leicht‹ (Geschehnis – der Teller ist kein Agens, sondern »erleidet« das Zerschlagen).

¹ Simonyi 1905, 1f.

² Bárczi 1963, 58ff.

³ Simonyi 1905, 5.

⁴ Horger 1931, 37.

⁵ Hegedűs 2004, 226.

Miklós Kontra hat sich unter soziolinguistischem Aspekt mit diesem Thema beschäftigt, indem er mit Hilfe von Fragebögen die Manifeste der kodierten Norm untersuchte⁶. Seine Ergebnisse zeigen, dass das Urteil der Sprachpfleger, Ungarischlehrer und Schriftsteller sich wissenschaftlich nicht begründen lässt: einen Zusammenhang zwischen dem »Bildungsniveau« der Sprecher und der Verwendung des *ik*-Paradigmas gibt es nur in den Köpfen von Sprachpflegern und Laien, der Sprachgebrauch hängt nur sehr eingeschränkt von der Schulbildung des Sprechers ab.

In den vergangenen Jahrzehnten veränderten sich der Wortschatz, Anrede- und Begrüßungsformeln, aber hinsichtlich der *ik*-Verben herrscht noch immer Unklarheit. Deshalb hielt ich eine Umfrage für wichtig, deren Zielpersonen ungarische Hochschulstudierende sind. Anhand der Daten sollte untersucht werden, wie sie die *ik*-Verben gebrauchen, und ob sich das Ergebnis mit den noch heute starken Vorurteilen deckt.

Als erfahrene Lehrerin für Ungarisch als Fremdsprache interessiert mich, ob unsere Studenten mit Muttersprache Ungarisch die ursprüngliche Konjugation der *ik*-Verben richtig benutzen, und zu welchem Anteil sie nicht korrekte Formen verwenden. Wir unterrichten die Konjugation der *ik*-Verben in unseren Lehrbüchern für Ungarisch als Fremdsprache und erwarten von den ausländischen Studierenden in der Prüfung am Ende des Semesters, dass sie die *ik*-Konjugation korrekt anwenden können. Inwieweit entspricht diese Erwartung der heutigen Sprachverwendung einer Gruppe von Muttersprachlern?

Die grammatischen Kategorien drücken mit einer bestimmten Form einen bestimmten Inhalt aus. Die Klasse des Verbs mit Endung *-ik* weist aber leider keinen speziellen Inhalt auf, sie stimmt mit keiner sinnvollen Kategorie überein. Wir sehen nicht, dass alle *ik*-Verben z. B. auf etwas sich Bewegendes oder Nicht-Lebendes hinweisen⁷.

Das *ik*-Konjugationsparadigma ist in der ungarischen Sprache entstanden, um das Objekt (beziehungsweise das Ziel der Tätigkeit) eindeutig vom Subjekt (von der Person der jeweiligen Tätigkeit) zu

⁶ Kontra 2003.

⁷ Nádasdy 2002.

unterscheiden. Am Anfang der ungarischen Zeit war nämlich ein Objekt anhand seiner Wortstellung im Satz (SOV; Subjekt–Objekt–Prädikat) erkennbar; eine Flexionsendung des Objektes wurde nur bei bestimmtem Objekt gesetzt (zu dieser Zeit existierte die (bestimmte – »transitive« – Konjugation noch nicht). Änderte sich aber die Wortstellung bzw. wurden Subjekt oder Objekt weggelassen, führte dies sofort zu Zweideutigkeit. Möglicherweise zur Vermeidung solcher Bedeutungsungenauigkeiten entstand die *ik*-Konjugation, die sich nun als temporär erwiesen hat und ursprünglich für mediale, perfektive Verben verwendet wurde, was sich an dem Verbpaar *tör–török* bis heute zeigen lässt. Das mediale Verb weist schon selbst auf die Person/den Gegenstand hin, der/dem etwas passiert (also auf das, was ursprünglich Objekt war), so wird eindeutig, dass dabei kein Objekt mehr notwendig ist.

Aus alten Texten lässt sich ersehen, dass die Unterscheidung zwischen der allgemeinen und der *ik*-Konjugation schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts verschwamm. Seither gleicht sich die Konjugation der *ik*-Verben den immer weiter der allgemeinen Konjugation an. Miklós Révai und seine Nachfolger versuchten am Anfang des 19. Jahrhunderts, die Unterscheidung der Verben mit und ohne *-ik* mit Hilfe des Grammatikunterrichts in der Schule wieder zu beleben. Zsigmond Simonyi hat sich darüber so geäußert, dass es überflüssig sei, die geschriebene und gesprochene Sprache auf Grund des Zwangs der *ik*-Konjugation voneinander zu trennen⁸.

Der Konjunktiv dieses Paradigmas ist im aktiven Sprachgebrauch überhaupt nicht mehr zu finden, im Imperativ wird es nur von den konservativsten, gebildetesten Sprechern verwendet. Gegenstand des Schullehrplans bildet die *ik*-Konjugation nur im Indikativ.

⁸ É. Kiss 2004, 54.

1. Theoretische Fragestellung

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, zu untersuchen, zu welchen Ergebnissen es führt, wenn wir die Benutzung der Konjugation des Verbs mit Endung *-ik* unter unseren Studenten untersuchen. Wir haben zwei Hypothesen in Bezug darauf gestellt, welche Faktoren die Benutzung der Konjugation des Verbs mit und ohne Endung *-ik* beeinflussen:

1. Bei den Einwohnern Budapests ist die *ik*-Konjugation gebräuchlicher als außerhalb der Großstadt.
2. Die Kinder der Eltern mit einem höheren Schulabschluss verwenden zu einem höheren Anteil die *ik*-Konjugation.

2. Methodik

Zur Datensammlung wurde ein Fragebogen zusammengestellt, auf dem u. a. folgende soziologische Faktoren abgefragt wurden:

- Geschlecht;
- Alter;
- der höchste Schulabschluss der Mutter;
- der höchste Schulabschluss des Vaters;
- Wohnort.

Von den Parametern ist das Alter nicht relevant, da alle Befragten mit Ausnahme der Fernstudenten zwischen 18 und 23 Jahre sind. Wir können die Fernstudenten von den Direktstudenten nicht trennen, aber wir behaupten, dass diejenigen, die über 30 Jahre alt sind (14 Personen), nicht am Direktstudium teilnehmen. Eine Person hat ihr Alter nicht angegeben, sonst sind 30 Personen zwischen 24 und 49 Jahre alt, 112 Personen zwischen 18 und 23.

Es hätte uns auch interessiert, inwieweit sich der Sprachgebrauch der Frauen und Männer in Bezug auf die *ik*-Konjugation voneinander unterscheidet, aber es ist nicht gelungen, bezüglich dessen repräsentative Daten zu sammeln. An der Fakultät für Gesundheitswissenschaften studieren wenige männliche Studenten,

deshalb konnten wir den unterschiedlichen Sprachgebrauch der Geschlechter nicht untersuchen.

Wir haben die *ik*-Verben auf Grund des Handbuchs für Sprachpflege fünf Kategorien zugeordnet:

1. Eindeutige, regelmäßige *ik*-Verben.
2. Schwankende *ik*-Verben (Indikativ 3. Pers. Sg. -ik, aber umgangssprachlich in der 1. Pers. Sg. sowohl -m als auch -k. In der Umgangssprache kommt die – eigentlich aus dem allgemeinen Paradigma stammende – Endung -k in der 1. Pers. Sg. häufig vor),
3. Verben mit passivischer Bedeutung, die sich nur in der 3. Person von der aktiven Form unterscheiden.
4. Unechte *ik*-Verben (bekommen in der 3. Pers. Sg. Indikativ die Flexionsendung -ik, sonst werden sie nach dem Normalparadigma konjugiert).
5. Schwankende unechte Verben (können in der 3. Pers. Sg. Indikativ ohne -ik vorkommen, werden aber in den anderen Personen nach dem *ik*-Paradigma konjugiert).

Der Fragebogen besteht aus 22 Punkten und enthält 24 *ik*-Verben in Gruppen: eindeutige *ik*-Verben: 10, schwankende *ik*-Verben: 2, Verben mit passivischer Bedeutung: 2, unechte *ik*-Verben: 3, schwankende unechte *ik*-Verben: 2.

Die erste Gruppe ist so umfangreich (*dolgozik, tetszik, nyugszik, költözködik, fekszik, alszik, eszik, felöltözik, reggelizik, iszik*), weil dies die Kategorie ist, in der nach Grétsy die Standardsprache am meisten an der traditionellen Endung -m, -l, -ik hängt; seiner Ansicht nach hält sich diese Konjugationsform im Indikativ am besten. Wir haben uns dafür interessiert, inwieweit diese Aussagen für unsere Studierenden zutreffen. Bei den schwankenden *ik*-Verben haben wir nur zwei Verben hervorgehoben (*fuldoklik, felugrik*), um zu testen, in welchem Verhältnis die Studenten diese anspruchsvollere Form wählen. Von den Verben mit passivischer Bedeutung haben wir auch zwei Verben (*letörök, újjászületik*) aufgenommen, beide Verben sind Verben ohne *ik*-Konjugation in der 1. und 2. Person. Wir wollten testen, ob die Befragten hyperkorrigieren, indem sie die *ik*-Konjugation benutzen. Mit den drei unechten *ik*-Verben (*hazudik, megjelenik, bánik*) sollte getestet werden, ob die Studierenden hier

die Konjugation ohne *-ik* benutzen. In der Kategorie der schwankenden unechten Verben haben wir ein Verb (*bújik*) gewählt, für das wir intransitiv die *ik*-Konjugation verwenden, in transitiver Bedeutung jedoch vorwiegend das Paradigma ohne *-ik*.

Bei jedem Punkt wird nach der Endung eines (beziehungsweise bei einem Punkt nach dreier) *ik*-Verbs gefragt. Die Befragten hatten die Aufgabe, die Flexionsendung in der angegebenen Person auszufüllen. Die Verben aus den verschiedenen Kategorien wurden gemischt, nach den Formen von Imperativ und Konjunktiv wurde auch gefragt. Die Instruktion hieß: *Fejezze be a következő mondatokat a megadott személynek megfelelően!* [Beenden Sie die folgenden Sätze nach der angegebenen Person.] Leider wurden teilweise Vergangenheitsform ergänzt, so dass diese Antworten nicht zur Bestätigung der Hypothese beitragen können. Dafür steht das Extrembeispiel, Satz Nr. 7.: *Peti egész nap könyveket búj_*. Bei diesem Satz haben 38 % der Befragten die Vergangenheitsform der konjugierten Verbform gewählt: (-t: 47 Personen/ 33 %, \emptyset /-t: 1 Person/ 0,6 %, -ta: 6 Personen/ 4 %, -ta/-ja: 1 Person/ 0,6 %).

3. Durchführung der Untersuchung

Der Fragebogen wurde von Studierenden der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Semmelweis Universität in den Sprachstunden ausgefüllt. Ich habe meine Kollegen, die Fremdsprachenlehrer sind, gebeten, die Studierenden in ihren Stunden die Lücken in den Sätzen ergänzen zu lassen. Sowohl Dozenten als auch Studierende zeigten großes Interesse an dem Thema und auf die Ergebnisse, die ich gerne ihnen im nächsten Semester mitteile. Es war interessant, dass mich viele Studierende gefragt haben, ob sie die gebräuchliche oder die richtige Form aufschreiben sollen. Das bedeutet, dass den Studierenden die anspruchsvolle Form bekannt ist, dass sie sie auch anwenden können, dies aber in der Alltagssprache nicht tun. Ich habe den Fragenden vorgeschlagen, selbst die Entscheidung zu treffen, welche Antwort sie für richtig halten.

4. Auswertung und Ergebnisse

Alle Daten der ausgefüllten Fragebögen wurden in einer Tabelle erfasst; die Daten, die meine Hypothese bestätigen, wurden herausgefiltert. Es wurde eine Unterscheidung zwischen Budapest und dem Umland vorgenommen, und die Ergebnisse wurden nach den Verbkategorien untersucht.

Tabelle 1 enthält die Prozentzahl der richtigen Verwendung in Budapest und im Umland. Tabelle 2 enthält die Prozentzahl der Verwendung der umgangssprachlichen Form ohne *-ik*.

Von 143 Studierenden gaben 59 Budapest und 80 das Umland als ihren Wohnort an; 4 Personen machten keine Angabe.

Die Antworten der Studierenden bestätigen, dass sich Endung *-ik* überwiegend im Indikativ hält. Die Imperativformen, z. B. *egyék*, wurden unabhängig vom Wohnort von niemandem verwendet. Der stark abgeschwächte Charakter der *ik*-Konjugation im Konjunktiv wurde absolut bestätigt, niemand verwendete die regelmäßige Form *enném*. Nach Grétsy ist der Grund dieses Prozesses nicht nur die allgemeine Entwicklung, sondern auch das Streben des Sprachgefühls nach Abschaffung identischer Formen für verschiedene Bedeutungen und grammatische Funktionen⁹. Die Verben, die Möglichkeit und Fähigkeit ausdrücken, werden heutzutage nicht im *ik*-Paradigma konjugiert, wie die Ergebnisse bestätigen: 5 % der Studierenden aus Budapest und 10 % der Studierenden aus dem Umland wählten die anspruchsvollere Konjugation.

Nach Wohnort

1.	Budapest	Umland
<i>dolgozom</i>	79 %	70 %
<i>egyék</i>	0 %	0 %
<i>alhatom</i>	5 %	10 %
<i>nyugszom</i>	95 %	88 %
<i>eszem</i>	76 %	65 %
<i>költözködöl</i>	5 %	4 %

⁹ Grétsy 1985, 1012.

<i>enném</i>	0 %	0 %
<i>fekszem</i>	88 %	83 %
<i>utazom</i>	56 %	53 %
<i>tetszel</i>	90 %	90+2 %
<i>felöltözöm</i>	47 %	58 %
<i>reggelizem</i>	39 %	35 %
<i>iszom</i>	75 %	56 %
<i>tévézem</i>	19 %	20 %
<i>dolgozzál</i>	2 %	1 %

Tabelle 1: Anspruchsvolle Konjugation
der eindeutigen *ik*-Verben

2.	Budapest	Umland
<i>dolgozok</i>	19 %	28 %
<i>egyen</i>	93 %	95 %
<i>alhatok</i>	93 %	86 %
<i>nyugszok</i>	5 %	10 %
<i>eszek</i>	24 %	34 %
<i>költözködsz</i>	92 %	91 %
<i>ennék</i>	98 %	98 %
<i>fekszek</i>	12 %	16 %
<i>utazok</i>	42 %	40 %
<i>tetszesz</i>	2 %	3+1 %
<i>felöltözök</i>	49 %	40 %
<i>reggelizek</i>	59 %	64 %
<i>iszok</i>	24 %	41 %
<i>tévézek</i>	81 %	78 %
<i>dolgozz</i>	98 %	95 %

Tabelle 2: Umgangssprachliche Konjugation
der eindeutigen *ik*-Verben

In morphologischen Befragungen von 1987–89 wurde auch nach der Konjugation der *ik*-Verben im Imperativ bzw. Konjunktiv gefragt, hier sind also die größten Schwankungen zu erwarten. Die Antworten der Studierenden bestätigen diese Hypothese nicht, da 100 % sowohl der Studierenden aus Budapest als auch aus dem Umland die anspruchsvolleren Formen *egyék*, *enném* abgelehnt haben. Neben der Form *dolgozzál* existiert in der zweiten Person des Imperativs Präsens eine gebräuchlichere, endungslose Kurzform. 2 % der Studierenden aus Budapest und 1 % aus dem Umland haben das Wort mit der längeren Form beendet. In diesem Fall ist ein wirklich großer Unterschied zwischen der anspruchsvolleren und der umgangssprachlichen Form zu beobachten.

Bei den eindeutigen *ik*-Verben haben in neun von fünfzehn Fällen mehr Studierende aus Budapest die regelmäßige Konjugation angegeben, in vier Fällen haben mehr Studierende aus dem Umland die *ik*-Konjugation gewählt. Die Studierenden mit Wohnsitz in Budapest haben also bei den eindeutigen *ik*-Verben zu einem größeren Anteil die anspruchsvollere Konjugationsform gewählt als die Studierenden aus dem Umland. Bei den oben erwähnten Formen *egyék*, *enném* wurde in einem gleichen Verhältnis die umgangssprachliche Konjugationsform aus dem allgemeinen Paradigma gewählt. Bei dem Formenpaar *iszom–iszok* ist zwischen den Befragten aus Budapest und denen aus dem Umland ein Unterschied von 20 % zugunsten der Budapester zu beobachten. In den anderen Fällen gibt es keinen bedeutenden Unterschied zwischen den Antworten in Bezug auf den Wohnort.

3.	<i>Budapest</i>	<i>Umland</i>
<i>felugrom</i>	56 %	59 %
<i>fuldoklom</i>	54 %	50 %

Tabelle 3: Anspruchsvolle Konjugation der schwankenden *ik*-Verben

4.	<i>Budapest</i>	<i>Umland</i>
<i>felugrok</i>	37 %	38 %
<i>fuldoklok</i>	46 %	49 %

Tabelle 4: Umgangssprachliche Konjugation der schwankenden *ik*-Verben

In der dritten und vierten Tabelle wird die Verteilung der anspruchsvollen beziehungsweise der umgangssprachlichen Konjugation der schwankenden *ik*-Verben dargestellt. Bei diesen Verben wird in der 1. Person umgangssprachlich oft die Endung aus dem allgemeinen Paradigma verwendet, aber die Studierenden haben sich zu einem größeren Anteil für die anspruchsvollere Form aus der *ik*-Konjugation entschieden. Dennoch blieb der Anteil der Nutzer der *ik*-Form in jedem Fall unter 60 %, etwas mehr als die Hälfte der Studierenden hält also die Form aus der *ik*-Konjugation für richtiger. Ein Studierender aus dem Umland gab sowohl *-om* als auch *-ok* als mögliche Formen an. Die Form *felugrom* haben 59 % der Studierenden aus dem Umland und 56 % der Studierenden aus Budapest bevorzugt. Bei *fuldoklom–fuldoklok* war diese Verteilung gleichmäßiger (54–46, 50–49). Bei *felugrom–felugrok* zeigte sich eine größere Schwankung (56–37, 59–39), da 7 % der Befragten aus Budapest und 2 % der Befragten aus dem Umland neben der allgemeinen Konjugation auch die Konjugationsform im Konjunktiv gewählt haben. Das kann damit begründet werden, dass dieser Satz mit einer Rückfrage ((*én*) *Felugr___ hozzád munka után, jó?*) beendet ist.

Bei der Konjugation der schwankenden *ik*-Verben zeigen sich keine Unterschiede nach dem Wohnort, bei *felugrom* haben die Befragten aus dem Umland, bei *fuldoklom* die Befragten aus Budapest häufiger die anspruchsvollere Form gewählt.

5.	<i>Budapest</i>	<i>Umland</i>
<i>megjelenek</i>	98 %	98 %
<i>bánok</i>	93 %	96 %
<i>hazudok</i>	92 %	96 %

Tabelle 5: Konjugation der falschen *ik*-Verben

Die Verwendung der ungarischen *ik*-Verben

6.	<i>Budapest</i>	<i>Umland</i>
<i>megjelenem</i>	0 %	0 %
<i>bánom</i>	2 %	0 %
<i>hazudom</i>	5 %	0 %

Tabelle 6: Konjugation der falschen *ik*-Verben (falsch)

Die falschen *ik*-Verben entsprechen nur in der 3. Pers. Sg. dem *ik*-Paradigma, sonst werden sie nach der allgemeinen Konjugationsreihe gebeugt. Für die Form *megjelenek* haben sich 100 % der Befragten aus Budapest und aus dem Umland entschieden. Das Ergebnis beträgt nur 98 %, weil ein Studierender aus jedem Wohnort keine Antwort gegeben hat. Ein Studierender aus Budapest hat statt der Form *bánok* die *ik*-Form *bánom* angegeben, von den Studierenden aus dem Umland hat hier keiner die *ik*-Konjugationsform gewählt. Interessanterweise haben drei Budapester Studierende die falsche Form *hazudom* angegeben. Die Endungen von *-om/-ok* wurden bei *hazud*___ außerdem mit *-sz* (Umland 1 %,) und *-tam* (Budapest 3 %, Umland 3 %) ergänzt.

Zwischen der anspruchsvollen beziehungsweise umgangssprachlichen Konjugationsform der unechten *ik*-Verben gibt es keinen Unterschied zwischen den Studierenden in Budapest und im Umland.

7.	<i>Budapest</i>	<i>Umland</i>
<i>bújok</i>	76 %	84 %
<i>búj</i>	24+2 %	26 %

Tabelle 7: Konjugation der schwankenden unechten *ik*-Verben

8.	<i>Budapest</i>	<i>vidék</i>
<i>bújom</i>	22 %	15 %
<i>bújja</i>	24+2 %	18 %

Tabelle 8: Konjugation der schwankenden unechten *ik*-Verben (falsch)

Die schwankenden unechten *ik*-Verben können in der 3. Pers. Sg. auch nach dem allgemeinen Paradigma konjugiert werden, in den anderen Personen ist das immer der Fall, deshalb wurde im Fragebogen nach der Konjugation des Verbs *búj* in der 1. bzw. 3. Pers. Sg. im Indikativ gefragt.

Im Fall von *bújok* hat ein Studierender aus dem Umland keine Antwort gegeben, 84 % der Befragten haben die richtige Form gewählt, 15 % haben die falsche *ik*-Konjugation genommen. Unter den Studierenden aus Budapest ist das Verhältnis sehr ähnlich, einmal wurde die Endung *-nék* angegeben, 76 % haben die richtige Form gewählt, 22 % haben die Endung *-om* für richtig gehalten. Bei dem Verb *búj* wurden 11 mögliche Endungen vorgeschlagen: *-ja, Ø, -t, -ik, -ok, -om, -ot, Ø/-t, -ta, -ta/-ja, -a*. Die Studierenden sollten den Satz ergänzen: *Péter egész nap könyveket búj_____*. Vermutlich ist der temporaladverbiale Ausdruck *egész nap* der Grund, dass die Studierenden eine Vergangenheitsendung ergänzt haben: *-t, Ø/-t* (Budapest 19+2 %, Umland 44 %), *-ta, -ta/-ja* (Budapest 5+2 %, Umland 4 %). Die Studierenden aus dem Umland haben zu einem größeren Teil die richtige Form gewählt, aber es waren dennoch nur 26 %; von den Budapester Studierenden gaben 24 % die richtige Antwort, aber dieses Verhältnis gleicht sich wieder aus, wenn man den Budapester Befragten mitrechnet, der die Endung *Ø/-t* gewählt hat.

Die von mir ausgewählten Verben mit passivischer Bedeutung werden in der 1. und 2. Prs. Sg. Ind. Präs. ohne *ik*-Endung konjugiert, hier entschieden sich 86 % von den Studierenden aus Budapest und 93 % aus dem Umland bei dem Verb *letörsz* richtig, beziehungsweise bei der Wahl der Konjugation ohne *ik*-Endung 92 % der Studierenden aus Budapest und 98 % aus dem Umland.

9.	Budapest	Umland
<i>letörsz</i>	86 %	93 %
<i>újjászületek</i>	92 %	98 %

Tabelle 9: Konjugation der Verben mit passivischer Bedeutung

Die Verwendung der ungarischen *ik*-Verben

10.	Budapest	Umland
<i>újjászületem</i>	7 %	1 %

Tabelle 10: Konjugation der Verben mit passivischer Bedeutung (falsch)

Die Form von *letöröl* aus der *ik*-Konjugation hat niemand angegeben. Bei den Sätzen wie *(te) Mindig úgy letör___, ha bántanak. Ne hagyd, hogy elszomorítsanak a rosszindulatú emberek!* wurden sechs Formen angegeben: *téged* (Budapest 5 %), *-ik* (Budapest 2 %), *-ök* (Budapest 5 %, Umland 4 %), *-löd az arcomról a mosolyt* (Umland 1 %), keine Antwort gaben 2 % der Studierenden aus Budapest und 3 % aus dem Umland. Die Angabe der entsprechenden Endung in der 1. Person muss ein Versehen sein, die konjugierte Form des Personalpronomens *téged* ist richtig, aber es bestätigt die aufgestellte Hypothese nicht.

Die entsprechende *ik*-Konjugationsform von *újjászületem* haben 4 Studierende aus Budapest und 1 Studierender aus dem Umland geschrieben, was 7 % beziehungsweise 1 % bedeutet. Ein Studierender aus dem Umland hat beide Endungen, *-em* und *-ek*, als Alternativen angegeben.

Bei den Verben mit passivischer Bedeutung ist auch kein großer Unterschied in Bezug auf den Wohnort zu beobachten. Hätten die Studierenden nur die Wahl zwischen vorgegebenen Formen der allgemeinen und der *ik*-Konjugation gehabt, müssten sich die Verhältnisse einander näher liegen, da mehr Befragte statt der Antwort *téged* die richtige Form gewählt hätten.

Wir wollten auch die Richtigkeit unserer zweiten Hypothese prüfen, deshalb wurden die Daten nach dem Schulabschluss der Eltern gruppiert und in 5 Gruppen aufgeteilt. AA: niedriger Schulabschluss des Vaters und der Mutter, KK: mittlerer Schulabschluss des Vaters und der Mutter, FF: Hochschulabschluss der Vaters und der Mutter, FK, FA: ein Elternteil mit Hochschulabschluss, der andere mit niedrigem bzw. mittlerem Schulabschluss, KA: ein Elternteil mit mittlerem Schulabschluss, der andere mit Grundschulabschluss.

Wir haben den Schulabschluss unabhängig vom Geschlecht untersucht und eine Tabelle erstellt, in der zu sehen ist, inwieweit sich die Antworten von dem Schulabschluss der Mutter abhängig verändern, aber in der vorliegenden Arbeit werden diese Daten nicht analysiert. Es gibt nur einen Studierenden, dessen Eltern einen Hochschulabschluss bzw. einen Grundschulabschluss haben, deshalb haben wir dieses nicht in eine einzelne Kategorie eingeordnet, sondern in die gemischte Kategorie Eltern mit Hochschulabschluss und mittlerem Schulabschluss eingestuft. Er wurde nicht in die andere gemischte Kategorie KA eingestuft, weil wir untersuchen wollten, ob die Ergebnisse dadurch beeinflusst werden, wenn wenigstens ein Elternteil Hochschulabschluss hat.

Die Studierenden mit Eltern mit mittlerem Schulabschluss bilden die Mehrheit (38 %), an zweiter Stelle stehen die Studierenden, deren beide Eltern einen Hochschulabschluss haben (28 %), und danach folgen die gemischten Gruppen FK, FA (22 %), KA (5 %). In der Kategorie der Eltern nur mit Grundschulabschluss sind insgesamt 2 Personen zu finden.

AA	2 Personen – 1 %
FK/FA	30+1 Personen – 22 %
KK	55 Personen – 38 %
KA	7 Personen – 5 %
FF	40 Personen – 28 %
KEINE ANTWORT	8 Personen – 6 %

Tabelle 11: Regelmäßige Konjugation der eindeutigen *ik*-Verben

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
<i>dolgozom</i>	50 %	74 %	69 %	71 %	75 %
<i>egyék</i>	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
<i>alhatom</i>	50 %	10 %	9 %	14 %	3 %
<i>nyugszom</i>	100 %	94 %	89 %	100 %	88 %
<i>eszem</i>	100 %	65 %	67 %	57 %	78 %
<i>költözködöl</i>	0 %	6 %	4 %	0 %	5 %
<i>enném</i>	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %

Die Verwendung der ungarischen *ik*-Verben

<i>fekszem</i>	100 %	90 %	82 %	100 %	80 %
<i>utazom</i>	0 %	58 %	40 %	14 %	62 %
<i>tetszel</i>	100 %	90+3 %	92 %	64 %	93 %
<i>felöltözöm</i>	50 %	55 %	55 %	57 %	45 %
<i>reggelizem</i>	0 %	42 %	40 %	29 %	28 %
<i>iszom</i>	50 %	77 %	56 %	29 %	68 %
<i>tévézem</i>	0 %	26 %	20 %	29 %	15 %
<i>dolgozzál</i>	0 %	0 %	2 %	0 %	3 %

Tabelle 12: Umgangssprachliche Konjugation der eindeutigen *ik*-Verben

Bei den eindeutigen *ik*-Verben haben 5 Mal die richtige Antwort (alhatom 50 %, nyugszom 100 %, eszem 100 %, fekszem 100 %, tetszel 100 %) die Kinder der Eltern mit Grundschulabschluss mit dem größten Anteil angegeben, denen folgten die Kinder der Eltern mit Grundschulabschluss und mittlerem Schulabschluss, die in 4 Fällen am häufigsten die richtige Antwort angegeben haben (nyugszom 100 %, fekszem 100 %, felöltözöm 57 %, tévézem 29 %). Bei nyugszom und fekszem haben die Kategorien AA und KA gleichermaßen 100 % gezeigt. Die heute kaum noch Form alhatom haben vor allem die Kinder der Eltern mit mittlerem Schulabschluss (5 Personen) angegeben, aber von Studierenden, von denen Eltern wenigstens einer einen Hochschulabschluss hat, haben 4 Personen diese Form gewählt.

Die anspruchsvollen Formen von *egyék* und *enném* hat keiner bevorzugt, so können diese zur Bestätigung meiner Hypothese nicht verwendet werden. Die Form von *költözködöl* wurde insgesamt von 6 Studierenden (FK/FA 2, KK 2, FF 2) für richtig gehalten, nur in Familien, in denen es keinen Elternteil mit Grundschulabschluss gibt. Die Verben *dolgozzál* und *költözködöl* sind die Verben, deren anspruchsvollere Konjugationsform von den Kindern der Eltern mit Grundschulabschluss für richtig gehalten wurde. Die Form *dolgozzál* haben insgesamt nur 2 Personen gewählt (KK 1, FF 1), 1 % der Befragten hat sie für richtig gehalten. Die Form *tévézem* wirkt nach dem *Handbuch für Sprachpflege* fast konstruiert. Die Verben, die sich in der letzten Zeit analog zur Kategorie der *ik*-Verben (besonders viele mit Wortbildungssuffix -z) entwickeln, bekommen in der

1. Person meistens die Endung *-k*, aber trotzdem haben 27 Personen, 19 % der Befragten, die Endung *-em* gewählt (11 Personen von den Kindern der beiden Elternteile mit mittlerem Schulabschluss, 6 Personen von den Kindern der Eltern nur mit Hochschulabschluss, 8 Personen, deren Mutter oder Vater Hochschulabschluss hat, 2 Personen mit einem Elternteil mit Grundschulabschluss und mit einem mit mittlerem Schulabschluss). Wenn wir die Kategorien FF, FK/FA zusammen betrachten würden, käme die *ik*-Konjugation von *tévézem* im größten Verhältnis vor. Kein Kind von Eltern nur mit Grundschulabschluss hat die Form mit Endung *-em* als richtig angegeben.

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
<i>dolgozok</i>	50 %	19 %	29 %	29 %	20 %
<i>egyen</i>	100 %	87+3+3 %	98 %	86 %	95 %
<i>alhatok</i>	50 %	87 %	89 %	86 %	93 %
<i>nyugszok</i>	0 %	6 %	11 %	0 %	8 %
<i>eszek</i>	0 %	35 %	33 %	43 %	20 %
<i>költözködsz</i>	100 %	90 %	89 %	86 %	95 %
<i>ennék</i>	100 %	100 %	96 %	100 %	98 %
<i>fekszek</i>	0 %	10 %	18 %	0 %	18 %
<i>utazok</i>	100 %	42 %	53 %	86 %	31 %
<i>tetszesz</i>	0 %	0 %	0 %	18 %	3 %
<i>felöltözök</i>	50 %	45 %	42 %	43 %	50 %
<i>reggelizek</i>	100 %	58 %	60 %	57 %	70 %
<i>iszok</i>	0 %	19 %	44 %	71 %	30 %
<i>tévézek</i>	100 %	74 %	80 %	71 %	83 %
<i>dolgozz</i>	100 %	97 %	95 %	100 %	98 %

Die Tabelle über die umgangssprachliche Konjugation zeigt, dass die Kinder der Eltern nur mit Grundschulabschluss am häufigsten mehrheitlich die allgemeine Konjugation gewählt haben. Wenn wir die Fälle nicht in Betracht ziehen, in denen im gleichen Verhältnis mit anderen Kategorien geantwortet wurde, ergeben sich 6 Fälle (*dolgozok* 50 %, *egyen* 100 %, *költözködsz* 100 %, *utazok* 100 %, *reggelizek* 100 %, *tévézek* 100 %), in denen zum größten Anteil die um-

gangssprachliche Form benutzt wurde. Bei der Konjugation von *ennék* ist interessant, dass das Vorkommen der Form in drei Kategorien (AA, FK/FA, KA) 100 % ausmacht. Nach Katalin É. Kiss¹⁰ nehmen nur 15–18 % der Bevölkerung die Formen der *ik*-Konjugation im Konjunktiv grammatisch als korrekt wahr (eher Ältere und Personen mit niedrigerem Schulabschluss), und nur 1,4 % benutzt diese Form. Die *ik*-Konjugation existiert also im Konjunktiv in der Standardsprache nicht, was auch die Antworten auf den Fragebogen bestätigen.

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
felugrom	100 %	61 %	53 %	86 %	58 %
fuldoklom	50 %	48 %	56 %	57 %	45 %

Tabelle 13: Anspruchsvolle Konjugation der schwankenden *ik*-Verben

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
felugrok	0 %	32 %	42 %	14 %	38 %
fuldoklok	50 %	52 %	42 %	43 %	55 %

Tabelle 14: Umgangssprachliche Konjugation der schwankenden *ik*-Verben

Die anspruchsvolle Konjugation der schwankenden *ik*-Verben wurde bei *felugrom* von 100 % der Kinder von Eltern mit Grundschulabschluss für richtig gehalten, denen folgen die Kinder der Eltern mit mittlerem und Grundschulabschluss mit 86 %. In den anderen drei Kategorien ergibt sich fast dasselbe Ergebnis (FK/FA 61 %, KK 53 %, FF 58 %). Die Form *fuldoklom* wurde von den Kindern von Eltern mit mittlerem und Hochschulabschluss mit größtem Verhältnis (57 %) als richtige Form angesehen, denen folgen die Studierenden, bei denen beide Elternteile einen mittleren Schulabschluss (56 %) haben.

Interessanterweise gaben nur 45 % der Studierenden, deren beide Eltern einen Hochschulabschluss haben, diese Version an. In Bezug auf die schwankenden *ik*-Verben wird meine Hypothese nicht

¹⁰ É. Kiss 2004, 55.

bestätigt, dass die Kinder der Eltern mit höherem Schulabschluss die anspruchsvollere Form benutzen.

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
megjelenek	100 %	97 %	100 %	100 %	98 %
bánok	100 %	90 %	93 %	100 %	98 %
hazudok	100 %	100 %	93 %	86 %	93 %

Tabelle 15: Konjugation der falschen *ik*-Verben

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
megjelenem	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
bánom	0 %	0 %	0 %	0 %	3 %
hazudom	0 %	0 %	4 %	0 %	3 %

Tabelle 16: Konjugation der falschen *ik*-Verben (falsch)

Bei den falschen *ik*-Verben ist für die ersten beiden Verben fast dasselbe Ergebnis zu beobachten. Die falsche Konjugationsform *megjelenem* und *bánom* hat mit Ausnahmen von einem Studierenden (FF) niemand gewählt. Die falsche Form *hazudom* hielten insgesamt 3 Personen (KK 2, FF 1) für richtig. 4 Personen (KK 2, FF 2) versahen das Verb mit einer Vergangenheitsendung, eine Person (KA) gab eine Endung der 2. Person an, wahrscheinlich aus Versehen. Fast alle Studierenden haben die falschen *ik*-Verben richtig konjugiert. Es kann kein Unterschied in Bezug auf die Ausbildung der Eltern festgestellt werden.

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
bújok	100 %	84 %	73 %	86 %	85 %
búj	0 %	23+3 %	24 %	0 %	30 %
bújt	0 %	29+3 %	38 %	67 %	30 %

Tabelle 17: Konjugation der schwankenden unechten *ik*-Verben

Die Verwendung der ungarischen *ik*-Verben

	AA	FK/FA	KK	KA	FF
bújom	0 %	16 %	25 %	14 %	13 %
bújja	50 %	19 %	24 %	17 %	18+3 %

Tabelle 18: Konjugation der schwankenden unechten *ik*-Verben (falsch)

In der Kategorie der schwankenden unechten *ik*- Verben haben 2 Personen der Elternteile mit Grundschulabschluss 100 % die richtige Form *bújok* gewählt. In den Kategorien FK/FA (84 %), KA (86 %), FF (73 %) sind ähnliche Ergebnisse zu beobachten, die meine Hypothese wieder nicht bestätigen. Bei dem Verb *búj*, wie es vorhin erwähnt wurde, sind sehr viele Möglichkeiten angegeben worden (-ja, Ø/-t, -ik, -ok, -om, -ot, Ø/-t, -ta, -ta/-ja, -a). Der größte Anteil der Personen (KA 67 %) hat das Verb in der 3. Person Sg. mit der Vergangenheitsendung -t versehen. Die Form des Verbs *búj* in der 3. Person wurde in einem Fall zum gleichen Anteil (FF 30 %, FF 30 %), in drei Fällen aber von mehr Personen in der Vergangenheit als in der Gegenwart konjugiert. Die falsche Form ohne *ik*-Endung wurde von keinem von den Kategorien Kinder der Eltern nur mit Grundschulabschluss bzw. Kinder der Eltern mit mittlerem bzw. Grundschulabschluss gewählt.

Wenn wir nur die Präsens-Konjugation betrachten würden, könnten wir feststellen, dass niemand von den Kindern der Eltern mit mittlerem und Grundschulabschluss das Verb *búj* richtig konjugiert hat. Bezieht man die Vergangenheitsformen ein, zeigt sich ein ganz anderes Verhältnis. Den Gebrauch der richtigen Konjugation in der Vergangenheit und der Gegenwart zusammen betrachtet, ergibt sich ein einheitliches Bild unabhängig von dem Schulabschluss der Eltern: FK/FA 52+6 %, KK 62 %, KA 67 %, FF 61 %. Eine einzige Ausnahme bilden die Antworten der Kategorie Kinder mit Eltern mit Grundschulabschluss (AA), die weder die Form von *búj* noch *bújt* benutzt haben. Von den 2 Personen hat eine die Form von *bújja*, die andere die Form von *bújik* benutzt. Die Form von *bújik* ist richtig, aber sie wird seltener benutzt.

	AA	FK,FA	KK	KA	FF
letörsz	100 %	87 %	91 %	100 %	88 %
újjászületek	0 %	100 %	96 %	100 %	93 %

Tabelle 18: Konjugation der Verben
mit passivischer Bedeutung

	AA	FK,FA	KK	KA	FF
letörsz	100 %	87 %	91 %	100 %	88 %
újjászületem	100 %	0 %	4 %	0 %	5 %

Tabelle 19: Konjugation der Verben
mit passivischer Bedeutung

Bei der Konjugation der Verben mit passivischer Bedeutung zeigt wiederum, dass sich die Hypothese nicht bestätigt. Die Kinder der Eltern mit Grundschulabschluss (AA) und die Kinder der Eltern mit mittlerem und Grundschulabschluss (KA) haben 100 % die richtige Form *letörsz* gewählt, ihnen folgen die Kinder der Elternteile mit mittlerem Schulabschluss (91 %). Die Familien, in denen wenigstens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt, zeigen die schwächsten Ergebnisse (FK/FA 87 %, FF 88 %). Die falsche Form *újjászületem* hielten insgesamt 6 Personen (AA 2 Personen, KK 2 Personen, FF 2 Personen) für angemessen.

5. Zusammenfassung

Bei der detaillierten Analyse der Fragebögen hat sich herausgestellt, dass meine Hypothesen nur teilweise bestätigt wurden. In Bezug auf die eindeutigen *ik*-Verben haben die Studierenden aus Budapest wirklich zu einem größeren Teil die regelmäßige Konjugation gewählt. Bei den schwankenden *ik*-Verben beträgt dieser Anteil schon nur 50 %, bei der richtigen Konjugation der Verben mit passivischer Bedeutung ändert sich diese Tendenz, hier wählten die Studierenden aus dem Umland häufiger die richtige Form. Bei der Analyse der unechten und schwankenden unechten *ik*-Verben lässt sich beob-

achten, dass es bei einigen Verben (*megjelenek, búj*) in Bezug auf das Verhältnis keinen Unterschied gibt, in den anderen Fällen haben aber immer die Studierenden aus dem Umland häufiger die richtige Konjugation angegeben. Katalin É. Kiss schreibt darüber, dass sich der Unterschied zwischen Dorf und Stadt bei der Generation der Jugendlichen vielleicht wegen der Wirkung der Massenkommunikation ausgleiche¹¹. Bei der Trennung der Daten haben wir nicht berücksichtigt, aus welchem Siedlungstyp die Studierenden kommen, die nicht in Budapest wohnen. In der vorliegenden Studie bilden all dieser Studierenden, also die Studenten aus Kleinstädten, Städten und Dörfern, eine Kategorie. Durch die Kategorisierung in kleinere Gruppen könnte sich ein anderes Bild über die Wahl der Konjugation ergeben.

Die andere Hypothese hat sich auch nur teilweise bestätigt. Die anspruchsvolle Konjugation der eindeutigen *ik*-Verben wurde nur in 4 Fällen (*költözködöl, utazom, iszom, tévézem*) von den Kindern der Eltern mit höherem Schulabschluss zu einem größeren Anteil für richtig gehalten. Die Form *dolgozzál* haben nur die Kinder von Eltern mit Hochschulabschluss (Mutter und Vater) (3 %) beziehungsweise zwei Kinder von Eltern mit mittlerem Schulabschluss (2 %). Hier ergab sich eigentlich auch kein großer Unterschied. Die oben genannten vier Verben wurden mit Ausnahme von *iszom* niemals von den Kindern von Eltern nur mit Grundschulabschluss präferiert. Die richtige Konjugation der unechten *ik*-Verben haben die Kinder von Eltern mit niedrigerem Schulabschluss öfter benutzt. Bei der Konjugation der Verben mit passivischer Bedeutung ist zu beobachten, dass die Kategorie der Kinder von Eltern mit mittlerem Schulabschluss bei jedem Beispiel 100% richtig geantwortet hat, während die Kinder von Eltern nur mit Hochschulabschluss schlechtere Ergebnisse erreicht haben.

Wenn wir die Konjugation der eindeutigen *ik*-Verben zusammenfassend betrachten, dann können wir sagen, dass die 143 Studenten die folgenden Verben anspruchsvoll konjugiert haben: *nyugszom* 91 %, *tetszel* 90 %, *fekszem* 85 %, *dolgozom* 71 %, *eszem* 69 %, *iszom* 64 %. Bei den anderen Verben haben weniger als 60 % der

¹¹ É. Kiss 2004, 55.

Studenten die *ik*-Konjugation gewählt. Die anspruchsvolle Form haben insgesamt 37,5 % für richtig gehalten, was zeigt, dass die *ik*-Konjugation im Ungarischen langsam ausstirbt.

dolgozom	71 %
egyék	0 %
alhatom	9 %
nyugszom	91 %
eszem	69 %
költözködöl	4 %
enném	0 %
fekszem	85 %
utazom	55 %
fuldoklom	52 %
tetszel	90 %
felöltözöm	53 %
reggelizem	38 %
iszom	64 %
tévézem	22 %
dolgozzál	1 %

Von den *ik*-Verben in der umgangssprachlichen Form sind *ennék* zu 98 %, *dolgozz* zu 95 %, *egyen* zu 93 %, *alhatok* zu 88 %, *költözködsz* zu 84 %, *tévézek* zu 78 % akzeptiert. Im Handbuch für Sprachpflege war schon 1985 zu lesen, dass die umgangssprachliche Konjugation häufiger sei. In der vorliegenden Analyse dieser Verben ist auch sehr gut zu beobachten, dass die neu entstandenen *ik*-Verben (*tévézek*), die Verben im Konjunktiv (*ennék*) und die Verben im Imperativ (*egyen*, *dolgozz*) in der heutigen Umgangssprache nicht nach dem *ik*-Paradigma konjugiert werden.

dolgozok	24 %
egyen	93 %
alhatok	88 %
nyugszok	8 %
eszem	29 %

Die Verwendung der ungarischen *ik*-Verben

költözködsz	84 %
ennék	98 %
fekszek	15 %
utazok	40 %
fuldoklok	47 %
tetszesz	2 %
felöltözök	43 %
reggelizek	60 %
iszok	34 %
tévézek	78 %
dolgozz	95 %

Auf Grund der vorliegenden Ergebnisse denke ich, dass die Lehrbücher für Ungarisch als Fremdsprache richtig verfahren, wenn sie die *ik*-Konjugation im Indikativ vermitteln und diese Konjugation im Konjunktiv und Imperativ nicht betonen. Bei den häufig vorkommenden Verben lohnt es sich, auch die anspruchsvollere Form zu lehren, aber meiner Meinung nach können wir feststellen, dass auch die umgangssprachliche Form richtig ist. Auf einer höheren Ebene lohnt es sich auf jeden Fall, den stilistischen Unterschied hervorzuheben, um den Schülern und Studierenden, die Ungarisch als Fremdsprache lernen, anspruchsvollere Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten.

Literatur

Bárczi, Géza: *A magyar nyelv életrajza* [Der Lebenslauf der ungarischen Sprache]. Budapest 1963.

É. Kiss, Katalin: *Anyanyelvünk állapotáról* [Über den Zustand unserer Muttersprache]. Budapest 2004.

Grétsy, László/Kovalovszky, Miklós: *Nyelvművelő Kézikönyv* [Handbuch für Sprachpflege]. Budapest 1985.

- Hegedűs, Rita: *Magyar nyelvtan. Formák, funkciók, összefüggések* [Ungarische Grammatik. Formen, Funktionen, Zusammenhänge]. Budapest 2004.
- Horger, Antal: *A magyar igeragozás története* [Geschichte der ungarischen Verbalflexion]. Szeged 1931.
- Kontra, Miklós (Hg.): *Nyelv és társadalom a rendszerváltás kori Magyarországon* [Sprache und Gesellschaft in Ungarn zur Wendezeit]. Budapest 2003.
- Lévai, Zoltán 2007: Az ikes igékről. [Über die ik-Verben] in: *Édes Anyanyelvünk* 29 (2007), 4.
- Nádasdy, Ádám 2002: Az ikes igék értelme. [Der Sinn der ik-Verben] in: *Magyar Narancs*, vom 12.12.2002, http://seas3.elte.hu/delg/publications/modern_talking/35.html (abgerufen am 27.1.2013)
- Simonyi, Zsigmond: Az ikes ragozás története. In: *Magyar Nyelvőr* 34 (1905), 1–11.
- Váradi, Tamás: A Budapesti Szociolingvisztikai Interjú [Das Budapester Soziolinguistische Interview]. In: F. Kiefer/P. Siptár (Hg.): *A magyar nyelv kézikönyve* [Handbuch der ungarischen Sprache] Budapest 2003, 339–359.